

## Unpünktlichkeit.

Eine aufgelöste Verlobung machte in unseren Kreisen vor sich reden. — Ich traf mit Spencer Widham, dem ehemaligen Bräutigam des zehnjährigen Mädchens, das er aufgegeben, bald darauf zusammen. Er sah blaß und traurig aus. Wie wir zu einander standen, konnte ich die Frage schon fragen, weshalb er diesen Bande gelöst, wenn ihm das erstlich so schwer gefallen.

„Weil ich mich nicht für's Leben unglücklich machen wollte,“ gab er zur Antwort.

„Was hätte Sie unglücklich machen können?“

„Unpünktlichkeit, unerbittliche Unpünktlichkeit!“

Ich lachte ihm ins Gesicht.

„Ihr Engländer habt doch mehr oder minder den Spitz,“ entschuldigte ich mein unhöfliches Benehmen.

Er blieb unerschütterlich ernst. „Sie fragen das so, Madame, weil Sie über die Sache noch wohl niemals ernstlich nachgedacht haben. Sie ist das Grundübel, aus dem alle anderen hervorgehen.“

„Aber Sie sind ein wenig harmlos,“ sagte ich, „weil Sie meine Eltern habe ich meine traurigen Erfahrungen geschöpft, die mich vor einem gleichen Jertum bewahren sollen.“

Meine liebe Mutter war eine gute, lebenswichtige und von meinem Vater über alles geliebte Frau, aber befaßt mit diesem unüberwindlichen Fehler.

Welche Szenen hat es deshalb in unserem Hause gegeben! Zu welchen schmerzhaften Worten ist es gekommen, die den hässlichen Frieden für Tage störten, bis mein Vater die Sache als hoffnungslos aufgab und, um nicht immer neuen Schmerz zu erfahren, seine eigene Wege ging.

Sie lachten, Madame, hatten keinen Trennungsgrund für feindlich, gefascht, nicht wahr? Und doch verlor ich Sie, das Unpünktliche, ein unerschütterliches Erfordernis eines ordnungsliebenden Menschen zur Verzeihung bringen kann, weil Sie das erste Übel in einer Reihe von tausend Unannehmlichkeiten wird.

Von einem Beamten weiß ich zum Beispiel, daß die Unpünktlichkeit seiner Frau bei den Gesellschaften seiner Vorgesetzten ihm als Rücksichtslosigkeit ausgelegt wurde, die ihn in seiner Karriere störte. Einem jungen Officier war diese Unannehmlichkeit nicht nur hinderlich in seinen Fortschritten, sondern man bewies ihm zuletzt, daß Unpünktlichkeit ein unerlässliches Erfordernis militärischer Eigenschaften sei, und daß man ihn rügte, in einem anderen Berufe sein Heil zu versuchen.

Bei Lucy habe ich es mit Witten, nicht mit Drohungen vergeblich versucht. Sie war nicht feilschig, sie gab sich Controlen, an Rücksicht gegen andere, nicht einmal an Selbstachtung gewöhnt, denn wer sich selbst achtet, steht sich vor gerechten Vorwürfen, und greift nicht zu haltlosen Ausflüchten, um eine unentschuldbare Nachlässigkeit zu beschönigen.

Denken Sie sich in die Lage eines feindseligen Menschen, der durch die Nachlässigkeit eines anderen zu spät im Theater, Concert u. s. w. erscheint und durch die wütenden Blicke des gebildeten Publikums abgestraft wird; oder in die des erschöpften aus seinem Heim heimkehrenden Mannes, der lange Zeit auf sein Mittagessen warten muß.

Klauben Sie, daß das seine Raune verdrängt und das Widerwärtige zu einem erfreulichen Macht? Und das sind noch die kleineren Leiden in dem Zusammenleben mit einem Menschen, der sich nicht an jene Pünktlichkeit gewöhnt, aus der alle anderen Tugenden gewöhnlich erst entspringen. Aber es gibt auch schwerere, an denen manches Lebensglück scheitert. Wie kann eine Mutter ihre Kinder zu pünktlichen Einhalten ihrer Pflichten, eine Hausfrau Diensthenden zum Respektieren der angelegten Stunden anhalten, wenn sie selbst nicht das Vorbild gibt? Wie kann einer, der zum Genuß des Lebens erzogen wurde, unpünktlich sein? Unpünktlichkeit ist für mich gleichbedeutend mit Unhöflichkeit; sie ist mir ein Beweis, daß derjenige, der sich ihrer dauernd schuldig macht, ohne Selbstachtung, lässig in der Erfüllung jeder Pflicht sein und nichts wirklich ernst nehmen wird. Lachen Sie mich aus, wenn ich es Ihnen gelte, daß der Wunsch, alles in mir und um mich pünktlich ordentlich zu sehen, mich vor dem Wagnis zurückzuführen ließ, mein Leben an eine Gefährtin zu knüpfen, die mit ihrer Zeit nicht Haus zu halten verstand.

Und nun lassen Sie mich, verehrte Freundin, nach dieser trübseligen Erzählung der Trennungsgründe meiner eigenen Liebesgeschichte, Ihnen noch eine kleine heitere Episode aus einer anderen vortragen, die auch aus Unpünktlichkeit hervorging.

Unser Hausdiener, der sich neulich zu seiner Hochzeit Urlaub erbat, am folgenden Tage aber wieder in's Geschäft gekommen war, fragte ich ganz verneinend, warum er sich so bald wieder eingestellt?

„Ja, Herr Widham,“ sagte er, „trübselig, das kam so: Die Caroline hat wohl nicht mit ihren Staat fertig werden können. Unterwegs haben wir schon von wegen dessen einen jeckigen, un als wir uff'n Standesamt ankamen, schickten sie uns gerade die Dür vor die Nase zu.“

Das hielt ich vor 'nen Witz des Stimmels und hab' ihr uff' die Bante alleine sitzen lassen und bin nach Hause gegangen, um nicht wieder zu kommen, denn so 'ne Unpünktlichkeit ist aller Ehre Anfang und macht mich am Ende mit tieferlichkeit — davor danke ich!“

— Gebantenplitzer. Die meisten Meinungen werden von Verleuten geschworen!

## Die Entführung.

Gumoreste von Wien.

Herr Bugte war einer von jenen grünen alten Hagestolzen, die mit der ganzen Welt zerfallen sind, die nicht recht wissen, was sie wollen, und dies niemals zugeben, daß ihre Junggeheirat an dem allem schuld ist.

Er war reich und etwas geizig, sonst hätte er vielleicht seine Haushälterin, die Rosaura, noch geheiratet, die schon in der Mitte der Bierzig, aber doch noch eine recht stattliche Erscheinung war.

Sie war sehr energisch, hatte ein kleines Schnurröschchen und beherrschte den Herrn Bugte fast ebenso, als wenn sie sein lieblich Gehegepöns gewesen wäre.

Sie hatte die Hoffnung noch nicht aufgegeben, Herrn Bugte, der schon in den Sechzigern war, zum faktischen Mann zu bekommen, oder ihn davor mit vielen Krotobildern zu bestrafen. — Da aber sie sich die Scene.

Eine Nacht des alten Herrn Bugte erschien auf der Widofläche, die Tochter eines entfernten Verwandten, der eben gestorben war, und das allein stehende Mädchen suchte eine Zuflucht bei dem gestrigen Herrn Oheim, die ihn denn auch nach einigem Brummen und Kopfschütteln gewährt wurde.

Vieschen war ein sehr hübsches Mädchen, blond, rosig und blaugelblich und von hübschen Formen, Grund genug für den grügeligen Oheim zu dem festen Entschlusse, sie von der Männerwelt möglichst hermetisch abzuschließen.

Das war für Vieschen um so beruhigender, als sie mit einem jungen Kaufmann sich heimlich verlobt hatte, der leider noch keine besonderen Ausichten und es erst bis zum einfachen Buchhalter gebracht hatte.

Rosaura sah den neuen Ankömmling gar nicht gern, denn nun war wegen der Erbschaft starke Konkurrenz entstanden. Aber sie war, wie so manche Haushälterin, eine diplomatische Natur und machte einwilligen gute Miene zum bösen Spiel. Es dauerte gar nicht lange, so hatte sie sich in Vieschen's Vertrauen geschlichen, und diese ergriff sie mit Gittern und Zagen von ihrem Liebesverhältnis.

Nun entwarf Rosaura einen äußerst fein angelegten Plan.

„Nur Muth!“ sagte sie. „Man muß immer gerade auf's Ziel losgehen, das ist der beste Weg.“

„Wie denn?“ fragte Vieschen.

„Nun,“ sagte Rosaura, „Ihr Verlobter soll einfach bei Herrn Bugte um Ihre Hand anhalten, damit die Verlobung offiziell wird.“

„Aber der Oheim wird es abblasen!“

„Nun, dann sieht man, was sich weiter thun läßt. Frisch gewagt ist halb gewonnen. Ich werde Alles aufbieten, um Herrn Bugte's Einwilligung zu erreichen.“

Das schlug durch, und so erschien denn eines Vormittags Herr Hugo Neumann, Vieschen's Geliebter, in schwarzem Frack, weißer Weste und alten soliden zur Brautwerbung erforderlichen Ausstattungsstücken bei Herrn Bugte, um sich Vieschen's Hand zu erbitten.

Er ward mit Hohn und Grobheit empfangen.

„Solch ein Habenichtes, solch ein armer Schlunder!“ tobte Bugte zu der Nichte. „Nun, wenn er sich noch einmal blicken läßt, so werfe ich ihn die Treppe hinab!“

Vieschen schloß sich weinend in ihr Zimmer ein; da klopfte es leise.

Rosaura erschien.

„Nur ruhig,“ meinte sie, „noch ist gar nichts verloren. Den wollen wir schon kriegen!“

„Ich habe keine Hoffnung mehr,“ sagte Vieschen unter Thränen.

„Nun, das junge Volk doch gleich so verpaart, wenn's einmal nicht nach dem Kopfe geht. Als ich jung war, da hatte ich mehr Courage.“

„Aber was sollen wir denn thun?“

„Lassen Sie sich von Herrn Neumann einführen!“

„Abscheulich!“ sagte Vieschen. „Sie spotten meiner zu allem Unglück!“

„Ganz und gar nicht!“ sprach die Haushälterin entschieden.

Muth muß man dazu haben. Sie lassen sich einführen, eruchen dann Herrn Bugte um seine Einwilligung, und er wird sie geben, um den öffentlichen Stachel, der sich an seinen guten Namen hängen könnte, zu vermeiden.“

Die arglistige Haushälterin wußte wohl, daß sich Herr Bugte niemals durch eine solche Entführung zu seiner Einwilligung zwingen lassen werde.

Aber auf diesem Wege konnte sie die lästige Concurrenz in Bezug auf die Erbschaft los werden. Wenn Vieschen endlich, dann war es für Rosaura ein Leichtes, eine Auslösung zu verhandeln. Vieschen, ein arbeitsloses Kind, ging in die Halle.

Der Kaufmann, ein feuriger junger Mann, der bis über die Ohren in Vieschen verliebt war, wie auch umgekehrt, ließ sich ohne Mühe zu dem Unternehmungen bestimmen, dessen romantische Form allein schon ihn unwiderstehlich anog.

Rosaura vermittelte geschäftig, und so ward denn beschlossen, die Flucht der

Liebenden zu bevorzugen, und zwar an einem Abend, da Herr Bugte mit Nichte und Haushälterin das Theater zu besuchen pflegte. Vieschen sollte sich bis zur erlangten Einwilligung bei Bekannten ihres Geliebten aufhalten.

Nach Schluß der Vorstellung sollte das junge Mädchen in eine ihr näher zu bezeichnende Droschke steigen, wo sie „Hugo“ erwarten sollte. Dann sollte es im Galopp zur Bahn gehen und von dort mit dem nächsten Zuge in die Welt hinaus.

Das war Alles schön angelegt und für das von dem Oheim streng bewachte Vieschen eine der schönsten Gelegenheiten, zu entkommen. Rosaura hatte dafür zu sorgen, daß der Oheim zurückblieb, während Vieschen sich die absichtslos im Gedränge verlor und an die Droschke eilen sollte.

Aber der Herr Bugte hatte scharfe Augen.

Er sah, wie Vieschen und Neumann, der in der Nähe saß, gütliche Blicke wechselten, und er wollte, daß etwas im Werke sei. Er konnte seine Aufmerksamkeit kaum von Vieschen abreißen, um diese kleinen Wesen nicht menschendanklicher zu machen. Könnte man ihnen das letzte noch geben, ihnen Lebensodem einblasen, dann dürften sie aufstehen und sich unbemerkt unter das Menschengeschlecht mischen. Eine moderne, gute und — theure Puppe kann einfach fast alles. Hände, Füße, Oberleib, Hals und Kopf bewegt sie in natürlich ungenügender Weise. Sie kann stehen, sitzen, sich bücken, umdrehen, die Hände räumen, die Augen schließen und wieder schallhaft öffnen — und immer verliert ein helles Rästel ihr rüchlich gefundenes Gesicht.

Zene Puppe, welche ihr Sprachvermögen nur durch ein halb schnarrendes, halb flügendes „Mama“ und „Papa“ beweisen konnte, gehörte bald in die Kumpellammer.

Erfindung und Wissenschaft hat man sich zu Nutzen gemacht und wenn es auf einige Goldstücke nicht ankommt, der kann sich heute eine Puppe für seine Kinder erstehen, welche mit deutscher Stimme ihr Mittag- und Abendgebet herlaßt, fabeln und Kinderreime deklamirt und zuletzt noch, wenn bereits die Augen müde niederfallen, „Gute Nacht, Papa!“ und „Gute Nacht, Mama!“ den kindlichen Eltern wünscht. Was will man noch mehr?

Vieschen war in furchtbarer Aufregung.

Sie stürzte hinaus, ohne sich umzuwenden, verwischelte in der Garderobe ihren hellbraunen Mantel mit dem dunklen Rosaura's und rannte nach der Droschke. Sie gab dem Kutscher das verordnete Zeichen, stieg ein, und das Gefährt fuhr wie toll davon.

Drinnen aber warf sich das junge Mädchen voll Gluth über den vermeintlichen Liebsten und erwiderte ihm schmerzlich ihren Küßlen und Umarmungen.

„Nun hab' ich für Dich Alles gewagt!“ rief sie; alle Versuche des Herrn Bugte, zu Worte zu kommen, erloschen im Geräusch des Wagens und in den wilden Küßlen Vieschen's. Er gab endlich die Versuche zum Widerstande auf, ja er erlachte sich sogar auf dem Gebanten, daß ihm Vieschen's Zärtlichkeiten gar nicht so unangenehm waren. Da hielt der Wagen.

„Du bist etwas merkwürdig heute,“ sagte Vieschen, als der Wagen still hielt, der Kutscher öffnete und man stieg abwärts aus, erst Vieschen, dann der geistreiche Oheim. — Welche Entdeckung wurde jetzt seitens Vieschen's mit Entsetzen gemacht!

Rosaura mußte wohl oder übel Vieschen's Mantel anziehen und stieg eben in die noch dastehende andere Droschke, als der feurige Liebhaber und Entführer heran kam. Als er den grauen Mantel sah, rief er dem ebenfalls halb schlafendstüßenden leise zu: „Schnell!“

Dann stieg er ein und schnell ging's von dannen. Nun sah er seine Dame und überdeckte sie so mit Küßlen, daß sie kaum mehr athmen konnte. Es ging wie bei Herrn Bugte; auch die brave Rosaura leistete im Widerstand nicht viel, und Neumann sah in seinem Feuer nicht, wohin man fuhr. Da hielt der Wagen, man stieg aus und befand sich vor Herrn Bugte's Hause. Welch eine Ueberraschung, welch ein gegenwärtiges Staunen!

Gleich darauf kam der Herr Oheim mit seiner ohnmächtigen Nichte angefahren, und als er Neumann mit Rosaura verdußt daselbst sah, ahnte er den Zusammenstoß, die Anderen aber, Bugte wollte mit einer Strafpredigt seelen beginnen, aber die Stimme versagte ihm — eine Art Lastrumpf besaß der alte Herr. Die Anderen lachten mit, und Vieschen fand es für gut, aus der Ohnmacht zu erwachen und mitzufahren.

Der Kutscher sah verblüfft d'rein! Kurz und gut, der alte Bugte ward an diesem Tage einmal vernünftig; der Spaß gefiel ihm. Er gab seine Einwilligung zur Verlobung Vieschen's mit Neumann; er selbst betraute Rosaura, seine Wirthschafterin.

— Selbstverrath. „Nun, Herr Schmidt, Sie hielten ja, was ich denn los?“ — „Ich hab' mich erkältet, und da wirft sich, seit ich den Weinbruch hatte, halt jede Erkältung sofort dahin.“ — „Ja, das ist 'ne alte Erfahrung; die Erkältungen werden sich immer auf den schwächsten Theil; wenn ich mal 'ne Erkältung hab', so hab' ich oft Wochenlang die größtlichen Kopfschmerzen.“

## Aus der Heimath der Puppen.

Wo heute Kinderherzen schlagen und helle Kinderaugen in die Welt hinaus lachen, da ist auch die Thüringer Puppe zu Hause. Von den tannenumrauten Bergen ihrer lieblichen Heimath hat sie ihren Weg genommen über alle Meere, in alle Länder. In Ballen und Kisten wohl verpackt, wandern alljährlich viele Millionen Puppen hinaus, Glück und Frohsinn zu verbreiten, in den kindlichen Herzen die ersten Empfindungen mütterlicher Fürsorge zu wecken, den Geburtagstisch zu schmücken, den Zauber des Weihnachtsfestes zu erhöhen.

Die Puppenstadt Walter'shausen.

In der Herstellung der Puppen scheint man nun bald auf dem Gipfel der Vollendung angekommen zu sein. Wenigstens wäre kaum noch etwas zu erkennen, um diese kleinen Wesen nicht menschenähnlicher zu machen. Könnte man ihnen das letzte noch geben, ihnen Lebensodem einblasen, dann dürften sie aufstehen und sich unbemerkt unter das Menschengeschlecht mischen. Eine moderne, gute und — theure Puppe kann einfach fast alles. Hände, Füße, Oberleib, Hals und Kopf bewegt sie in natürlich ungenügender Weise. Sie kann stehen, sitzen, sich bücken, umdrehen, die Hände räumen, die Augen schließen und wieder schallhaft öffnen — und immer verliert ein helles Rästel ihr rüchlich gefundenes Gesicht.

Zene Puppe, welche ihr Sprachvermögen nur durch ein halb schnarrendes, halb flügendes „Mama“ und „Papa“ beweisen konnte, gehörte bald in die Kumpellammer.

Erfindung und Wissenschaft hat man sich zu Nutzen gemacht und wenn es auf einige Goldstücke nicht ankommt, der kann sich heute eine Puppe für seine Kinder erstehen, welche mit deutscher Stimme ihr Mittag- und Abendgebet herlaßt, fabeln und Kinderreime deklamirt und zuletzt noch, wenn bereits die Augen müde niederfallen, „Gute Nacht, Papa!“ und „Gute Nacht, Mama!“ den kindlichen Eltern wünscht. Was will man noch mehr?

Vieschen war in furchtbarer Aufregung.

Sie stürzte hinaus, ohne sich umzuwenden, verwischelte in der Garderobe ihren hellbraunen Mantel mit dem dunklen Rosaura's und rannte nach der Droschke. Sie gab dem Kutscher das verordnete Zeichen, stieg ein, und das Gefährt fuhr wie toll davon.

Drinnen aber warf sich das junge Mädchen voll Gluth über den vermeintlichen Liebsten und erwiderte ihm schmerzlich ihren Küßlen und Umarmungen.

„Nun hab' ich für Dich Alles gewagt!“ rief sie; alle Versuche des Herrn Bugte, zu Worte zu kommen, erloschen im Geräusch des Wagens und in den wilden Küßlen Vieschen's. Er gab endlich die Versuche zum Widerstande auf, ja er erlachte sich sogar auf dem Gebanten, daß ihm Vieschen's Zärtlichkeiten gar nicht so unangenehm waren. Da hielt der Wagen.

„Du bist etwas merkwürdig heute,“ sagte Vieschen, als der Wagen still hielt, der Kutscher öffnete und man stieg abwärts aus, erst Vieschen, dann der geistreiche Oheim. — Welche Entdeckung wurde jetzt seitens Vieschen's mit Entsetzen gemacht!

Rosaura mußte wohl oder übel Vieschen's Mantel anziehen und stieg eben in die noch dastehende andere Droschke, als der feurige Liebhaber und Entführer heran kam. Als er den grauen Mantel sah, rief er dem ebenfalls halb schlafendstüßenden leise zu: „Schnell!“

Dann stieg er ein und schnell ging's von dannen. Nun sah er seine Dame und überdeckte sie so mit Küßlen, daß sie kaum mehr athmen konnte. Es ging wie bei Herrn Bugte; auch die brave Rosaura leistete im Widerstand nicht viel, und Neumann sah in seinem Feuer nicht, wohin man fuhr. Da hielt der Wagen, man stieg aus und befand sich vor Herrn Bugte's Hause. Welch eine Ueberraschung, welch ein gegenwärtiges Staunen!

Gleich darauf kam der Herr Oheim mit seiner ohnmächtigen Nichte angefahren, und als er Neumann mit Rosaura verdußt daselbst sah, ahnte er den Zusammenstoß, die Anderen aber, Bugte wollte mit einer Strafpredigt seelen beginnen, aber die Stimme versagte ihm — eine Art Lastrumpf besaß der alte Herr. Die Anderen lachten mit, und Vieschen fand es für gut, aus der Ohnmacht zu erwachen und mitzufahren.

Der Kutscher sah verblüfft d'rein! Kurz und gut, der alte Bugte ward an diesem Tage einmal vernünftig; der Spaß gefiel ihm. Er gab seine Einwilligung zur Verlobung Vieschen's mit Neumann; er selbst betraute Rosaura, seine Wirthschafterin.

— Selbstverrath. „Nun, Herr Schmidt, Sie hielten ja, was ich denn los?“ — „Ich hab' mich erkältet, und da wirft sich, seit ich den Weinbruch hatte, halt jede Erkältung sofort dahin.“ — „Ja, das ist 'ne alte Erfahrung; die Erkältungen werden sich immer auf den schwächsten Theil; wenn ich mal 'ne Erkältung hab', so hab' ich oft Wochenlang die größtlichen Kopfschmerzen.“

Wangengrübchen, der andere hat auf Augen und mandelförmig geschwungene Brauen „gelesen“. Eine Reihe anderer Mäler sind nicht weiter in der Kunst geblieben, als die Einzelglieder nur in eine dickflüssige, fleischfarbene Masse zu tauchen. Sonnabends Morgens wird dann alles auf Schiebkarren geladen und dann geht's hinab in die Stadt, abzurechnen und neue Aufträge in Empfang zu nehmen.

Vielseltiger ist dann noch die Beschäftigung des Volkes in der Stadt selbst, wo überall außer der Fabrikarbeit noch die Hausindustrie blüht. Wer zu schmücken, den Zauber des Weihnachtsfestes zu erhöhen.

Die Puppenstadt Walter'shausen.

In der Herstellung der Puppen scheint man nun bald auf dem Gipfel der Vollendung angekommen zu sein. Wenigstens wäre kaum noch etwas zu erkennen, um diese kleinen Wesen nicht menschenähnlicher zu machen. Könnte man ihnen das letzte noch geben, ihnen Lebensodem einblasen, dann dürften sie aufstehen und sich unbemerkt unter das Menschengeschlecht mischen. Eine moderne, gute und — theure Puppe kann einfach fast alles. Hände, Füße, Oberleib, Hals und Kopf bewegt sie in natürlich ungenügender Weise. Sie kann stehen, sitzen, sich bücken, umdrehen, die Hände räumen, die Augen schließen und wieder schallhaft öffnen — und immer verliert ein helles Rästel ihr rüchlich gefundenes Gesicht.

Zene Puppe, welche ihr Sprachvermögen nur durch ein halb schnarrendes, halb flügendes „Mama“ und „Papa“ beweisen konnte, gehörte bald in die Kumpellammer.

Erfindung und Wissenschaft hat man sich zu Nutzen gemacht und wenn es auf einige Goldstücke nicht ankommt, der kann sich heute eine Puppe für seine Kinder erstehen, welche mit deutscher Stimme ihr Mittag- und Abendgebet herlaßt, fabeln und Kinderreime deklamirt und zuletzt noch, wenn bereits die Augen müde niederfallen, „Gute Nacht, Papa!“ und „Gute Nacht, Mama!“ den kindlichen Eltern wünscht. Was will man noch mehr?

Vieschen war in furchtbarer Aufregung.

Sie stürzte hinaus, ohne sich umzuwenden, verwischelte in der Garderobe ihren hellbraunen Mantel mit dem dunklen Rosaura's und rannte nach der Droschke. Sie gab dem Kutscher das verordnete Zeichen, stieg ein, und das Gefährt fuhr wie toll davon.

Drinnen aber warf sich das junge Mädchen voll Gluth über den vermeintlichen Liebsten und erwiderte ihm schmerzlich ihren Küßlen und Umarmungen.

„Nun hab' ich für Dich Alles gewagt!“ rief sie; alle Versuche des Herrn Bugte, zu Worte zu kommen, erloschen im Geräusch des Wagens und in den wilden Küßlen Vieschen's. Er gab endlich die Versuche zum Widerstande auf, ja er erlachte sich sogar auf dem Gebanten, daß ihm Vieschen's Zärtlichkeiten gar nicht so unangenehm waren. Da hielt der Wagen.

„Du bist etwas merkwürdig heute,“ sagte Vieschen, als der Wagen still hielt, der Kutscher öffnete und man stieg abwärts aus, erst Vieschen, dann der geistreiche Oheim. — Welche Entdeckung wurde jetzt seitens Vieschen's mit Entsetzen gemacht!

Rosaura mußte wohl oder übel Vieschen's Mantel anziehen und stieg eben in die noch dastehende andere Droschke, als der feurige Liebhaber und Entführer heran kam. Als er den grauen Mantel sah, rief er dem ebenfalls halb schlafendstüßenden leise zu: „Schnell!“

Dann stieg er ein und schnell ging's von dannen. Nun sah er seine Dame und überdeckte sie so mit Küßlen, daß sie kaum mehr athmen konnte. Es ging wie bei Herrn Bugte; auch die brave Rosaura leistete im Widerstand nicht viel, und Neumann sah in seinem Feuer nicht, wohin man fuhr. Da hielt der Wagen, man stieg aus und befand sich vor Herrn Bugte's Hause. Welch eine Ueberraschung, welch ein gegenwärtiges Staunen!

Gleich darauf kam der Herr Oheim mit seiner ohnmächtigen Nichte angefahren, und als er Neumann mit Rosaura verdußt daselbst sah, ahnte er den Zusammenstoß, die Anderen aber, Bugte wollte mit einer Strafpredigt seelen beginnen, aber die Stimme versagte ihm — eine Art Lastrumpf besaß der alte Herr. Die Anderen lachten mit, und Vieschen fand es für gut, aus der Ohnmacht zu erwachen und mitzufahren.

Der Kutscher sah verblüfft d'rein! Kurz und gut, der alte Bugte ward an diesem Tage einmal vernünftig; der Spaß gefiel ihm. Er gab seine Einwilligung zur Verlobung Vieschen's mit Neumann; er selbst betraute Rosaura, seine Wirthschafterin.

— Selbstverrath. „Nun, Herr Schmidt, Sie hielten ja, was ich denn los?“ — „Ich hab' mich erkältet, und da wirft sich, seit ich den Weinbruch hatte, halt jede Erkältung sofort dahin.“ — „Ja, das ist 'ne alte Erfahrung; die Erkältungen werden sich immer auf den schwächsten Theil; wenn ich mal 'ne Erkältung hab', so hab' ich oft Wochenlang die größtlichen Kopfschmerzen.“

Wangengrübchen, der andere hat auf Augen und mandelförmig geschwungene Brauen „gelesen“. Eine Reihe anderer Mäler sind nicht weiter in der Kunst geblieben, als die Einzelglieder nur in eine dickflüssige, fleischfarbene Masse zu tauchen. Sonnabends Morgens wird dann alles auf Schiebkarren geladen und dann geht's hinab in die Stadt, abzurechnen und neue Aufträge in Empfang zu nehmen.

Vielseltiger ist dann noch die Beschäftigung des Volkes in der Stadt selbst, wo überall außer der Fabrikarbeit noch die Hausindustrie blüht. Wer zu schmücken, den Zauber des Weihnachtsfestes zu erhöhen.

Die Puppenstadt Walter'shausen.

In der Herstellung der Puppen scheint man nun bald auf dem Gipfel der Vollendung angekommen zu sein. Wenigstens wäre kaum noch etwas zu erkennen, um diese kleinen Wesen nicht menschenähnlicher zu machen. Könnte man ihnen das letzte noch geben, ihnen Lebensodem einblasen, dann dürften sie aufstehen und sich unbemerkt unter das Menschengeschlecht mischen. Eine moderne, gute und — theure Puppe kann einfach fast alles. Hände, Füße, Oberleib, Hals und Kopf bewegt sie in natürlich ungenügender Weise. Sie kann stehen, sitzen, sich bücken, umdrehen, die Hände räumen, die Augen schließen und wieder schallhaft öffnen — und immer verliert ein helles Rästel ihr rüchlich gefundenes Gesicht.

Zene Puppe, welche ihr Sprachvermögen nur durch ein halb schnarrendes, halb flügendes „Mama“ und „Papa“ beweisen konnte, gehörte bald in die Kumpellammer.

Erfindung und Wissenschaft hat man sich zu Nutzen gemacht und wenn es auf einige Goldstücke nicht ankommt, der kann sich heute eine Puppe für seine Kinder erstehen, welche mit deutscher Stimme ihr Mittag- und Abendgebet herlaßt, fabeln und Kinderreime deklamirt und zuletzt noch, wenn bereits die Augen müde niederfallen, „Gute Nacht, Papa!“ und „Gute Nacht, Mama!“ den kindlichen Eltern wünscht. Was will man noch mehr?

Vieschen war in furchtbarer Aufregung.

Sie stürzte hinaus, ohne sich umzuwenden, verwischelte in der Garderobe ihren hellbraunen Mantel mit dem dunklen Rosaura's und rannte nach der Droschke. Sie gab dem Kutscher das verordnete Zeichen, stieg ein, und das Gefährt fuhr wie toll davon.

Drinnen aber warf sich das junge Mädchen voll Gluth über den vermeintlichen Liebsten und erwiderte ihm schmerzlich ihren Küßlen und Umarmungen.

„Nun hab' ich für Dich Alles gewagt!“ rief sie; alle Versuche des Herrn Bugte, zu Worte zu kommen, erloschen im Geräusch des Wagens und in den wilden Küßlen Vieschen's. Er gab endlich die Versuche zum Widerstande auf, ja er erlachte sich sogar auf dem Gebanten, daß ihm Vieschen's Zärtlichkeiten gar nicht so unangenehm waren. Da hielt der Wagen.

„Du bist etwas merkwürdig heute,“ sagte Vieschen, als der Wagen still hielt, der Kutscher öffnete und man stieg abwärts aus, erst Vieschen, dann der geistreiche Oheim. — Welche Entdeckung wurde jetzt seitens Vieschen's mit Entsetzen gemacht!

Rosaura mußte wohl oder übel Vieschen's Mantel anziehen und stieg eben in die noch dastehende andere Droschke, als der feurige Liebhaber und Entführer heran kam. Als er den grauen Mantel sah, rief er dem ebenfalls halb schlafendstüßenden leise zu: „Schnell!“

Dann stieg er ein und schnell ging's von dannen. Nun sah er seine Dame und überdeckte sie so mit Küßlen, daß sie kaum mehr athmen konnte. Es ging wie bei Herrn Bugte; auch die brave Rosaura leistete im Widerstand nicht viel, und Neumann sah in seinem Feuer nicht, wohin man fuhr. Da hielt der Wagen, man stieg aus und befand sich vor Herrn Bugte's Hause. Welch eine Ueberraschung, welch ein gegenwärtiges Staunen!

Gleich darauf kam der Herr Oheim mit seiner ohnmächtigen Nichte angefahren, und als er Neumann mit Rosaura verdußt daselbst sah, ahnte er den Zusammenstoß, die Anderen aber, Bugte wollte mit einer Strafpredigt seelen beginnen, aber die Stimme versagte ihm — eine Art Lastrumpf besaß der alte Herr. Die Anderen lachten mit, und Vieschen fand es für gut, aus der Ohnmacht zu erwachen und mitzufahren.

Der Kutscher sah verblüfft d'rein! Kurz und gut, der alte Bugte ward an diesem Tage einmal vernünftig; der Spaß gefiel ihm. Er gab seine Einwilligung zur Verlobung Vieschen's mit Neumann; er selbst betraute Rosaura, seine Wirthschafterin.

— Selbstverrath. „Nun, Herr Schmidt, Sie hielten ja, was ich denn los?“ — „Ich hab' mich erkältet, und da wirft sich, seit ich den Weinbruch hatte, halt jede Erkältung sofort dahin.“ — „Ja, das ist 'ne alte Erfahrung; die Erkältungen werden sich immer auf den schwächsten Theil; wenn ich mal 'ne Erkältung hab', so hab' ich oft Wochenlang die größtlichen Kopfschmerzen.“

Wangengrübchen, der andere hat auf Augen und mandelförmig geschwungene Brauen „gelesen“. Eine Reihe anderer Mäler sind nicht weiter in der Kunst geblieben, als die Einzelglieder nur in eine dickflüssige, fleischfarbene Masse zu tauchen. Sonnabends Morgens wird dann alles auf Schiebkarren geladen und dann geht's hinab in die Stadt, abzurechnen und neue Aufträge in Empfang zu nehmen.

Vielseltiger ist dann noch die Beschäftigung des Volkes in der Stadt selbst, wo überall außer der Fabrikarbeit noch die Hausindustrie blüht. Wer zu schmücken, den Zauber des Weihnachtsfestes zu erhöhen.

Die Puppenstadt Walter'shausen.

In der Herstellung der Puppen scheint man nun bald auf dem Gipfel der Vollendung angekommen zu sein. Wenigstens wäre kaum noch etwas zu erkennen, um diese kleinen Wesen nicht menschenähnlicher zu machen. Könnte man ihnen das letzte noch geben, ihnen Lebensodem einblasen, dann dürften sie aufstehen und sich unbemerkt unter das Menschengeschlecht mischen. Eine moderne, gute und — theure Puppe kann einfach fast alles. Hände, Füße, Oberleib, Hals und Kopf bewegt sie in natürlich ungenügender Weise. Sie kann stehen, sitzen, sich bücken, umdrehen, die Hände räumen, die Augen schließen und wieder schallhaft öffnen — und immer verliert ein helles Rästel ihr rüchlich gefundenes Gesicht.

Zene Puppe, welche ihr Sprachvermögen nur durch ein halb schnarrendes, halb flügendes „Mama“ und „Papa“ beweisen konnte, gehörte bald in die Kumpellammer.

Erfindung und Wissenschaft hat man sich zu Nutzen gemacht und wenn es auf einige Goldstücke nicht ankommt, der kann sich heute eine Puppe für seine Kinder erstehen, welche mit deutscher Stimme ihr Mittag- und Abendgebet herlaßt, fabeln und Kinderreime deklamirt und zuletzt noch, wenn bereits die Augen müde niederfallen, „Gute Nacht, Papa!“ und „Gute Nacht, Mama!“ den kindlichen Eltern wünscht. Was will man noch mehr?

Vieschen war in furchtbarer Aufregung.

Sie stürzte hinaus, ohne sich umzuwenden, verwischelte in